

Jatropha Manihot, Brasilien, enthält in der Wurzel einen scharfen Milchsaft und Stärkemehl; ersterer wird durch Waschen und Pressen entfernt, letzteres getrocknet und unter dem Namen Tapioca oder Cassavemehl als Nahrungsmittel verwendet. Zu den Drasticis können wir auch rechnen: *Herba Jaceae*, Freisamkraut, von *Viola Tricolor*, enthält Violin, ätherisches Oel, Pflanzengallerte. Die länglichen, blassgrünen, weichhaarigen, bitter und scharf schmeckenden und unangenehm aromatisch riechenden Blätter als ein die Harn-, Haut- u. Darmsekretion förderndes Mittel, vorzugsweise bei skrophulösen Hautausschlägen der Kinder (Milchborke) innerlich und äusserlich gebraucht. Das Dekokt (Stiefmütterchenthée) 5j — 3β auf 5vj Kolatur.

Nahe verwandt mit den beschriebenen Mitteln sind auch die *Semina Cardui Mariani*, Frauendistelsamen, die von Rademacher empfohlen und neuerdings von Grävell (Med. Centr.-Ztg. 99. 1850) geprüft worden sind. R. hält sie für ein Eigenmittel für Leber und Milz, G. schreibt ihnen eine besondere Wirkung auf den Pfortaderkreislauf zu und hält sie bei abdominellen Blutstockungen indicirt, die er mit Tinct. Sem. Card. Mariani erfolgreich behandelt. Von neueren Empfehlern nennen wir Brenschmidt (Bernhardi's Ztschr. V. 1. 1851), der die Tinktur in akuter Grippe stündlich zu 15 — 20 Tr., in chronischer zu $\frac{1}{2}$ — 1 3 5mal täglich anwendet, — W. Reil (Decarduo Mariae pharmaco, Halae 1852), der nach 5 — 10 Tr. Tinctur. Card. Mar., 4mal täglich, härteren Stuhl, erschwerte Entleerung, braune gallige Farbe, Druck in der Magengegend, Aufstossen und Erbrechen, Tormina, Kopfweh, Umnebelung der Sinne beobachtete. Aehnliche Magen- und Leberwirkungen kommen auch anderen bitterharzigen Distelarten: *Carlina acaulis*, *Cnicus benedictus*, *Onopordon Acanthium*, *Cirsium arvense*, *Cynara Scolymus* zu; — Arens (Canst. Jahresb. 1854), der ein entzündliches Lungeneiden durch die Tinktur heilte. Ich gehöre nicht zu den Anhängern dieses Mittels; es hat mir in mehreren Fällen von chronischen Leberanschoppungen auch nicht das Allermindeste geleistet. — Die grossen, platten, aussen schwärzlichen, innen unlich harzigen Kerne von *Anacardium occidentale*,

Semina Anacardii (Elephantenläuse) braucht man äusserlich, auf die Wange gebunden oder in das Ohr gesteckt in der Volksmedicin gegen Zahnweh, Ohrenschmerz, Ophthalmien. Sie enthalten nach Städeler eine ölartige, stark blasenziehende Flüssigkeit, Cardol mit der Formel C₄₂H₃₁O₄. Nach Bartels (Deutsche Klin. 20. 1852) ist die Wirkung nur auf die Stelle beschränkt, liefert ein weniger massives Exsudat als die Canthariden, dasselbe ist gleich anfangs ein plastisches, die Wirkung langsamer, aber nachhaltiger.

Fünfte Ordnung.

Die hautfunktionsfördernden Aeria.

Begriff: Jeder, der mit dem geringen Umfange der Kenntnisse von den Funktionen der Haut, namentlich von den auf derselben stattfindenden Sekretionen bekannt ist, wird mit Recht an dem Namen „hautfunktionsfördernde Mittel“ Anstoss nehmen. Wenn wir, trotz dieses uns beigelegenden Bedenkens, den obigen Namen für eine Ordnung der scharfstoffigen Mittel beibehalten haben, so geschieht diess wegen der pharmakologischen Notwendigkeit, einer Anzahl von Heilmitteln, die chemisch und pharmakodynamisch manche Analogien besitzen, eine Stellung neben einander anzuweisen. Wir erwähnten gleich zu Anfang unserer Schrift, dass weder ein den Erfordernissen der Logik, noch der physiologischen Chemie allenthalben entsprechendes System der Arzneimittel sich zur Zeit aufstellen lasse, und dass wir deshalb namentlich bei der zweiten Abtheilung der Arzneimittel genöthigt sein würden, öfters Stoffe zusammenzuwerfen, die wir nicht gut anders placiren können. In diesem Falle befinden wir uns gegenwärtig. Die physiologische Funktion der Haut interessirt uns im vorliegenden Falle hauptsächlich, insofern wir in der Haut ein Organ der Ausscheidung und Aufnahme materieller Stoffe, und ein Sinnesorgan, versehen mit einem ausgebreiteten, dichten Gefäss- und Nervensystem, erblicken.